vornehme oder selbst nur mäßig begüterte Siechling, der nicht durch Amts- und Familienverhältnisse gefesselt ist, begeht einen halben Selbstmord, wenn er nicht sechs bis acht Wochen des Sommers oder des Herbstes in einem beständigen Wechsel der Luft und der Umgegend in den ihm nächsten Gebirgen zubringt, wenn anders das Wesen seiner Beschwerden von der Art ist, wie es sich mit diesem Systeme der Behandlung verträgt. Aus dem, was ich über die Wirkung der Leibesübung beim Reisen auf Geist und Körper gesagt habe, wird aber einleuchten, daß es nur wenige chronische Krankheiten giebt, welche nicht durch eine einsichtsvolle Anwendung dieses Heilmittels, unter der Leitung weiser ärztlicher Berathung, gebessert werden dürften.

Was die arzneilichen Mittel betrifft, so kann man auf dieselben sehr wenig bauen. Die abführenden Mittel können zwar zum Theil von der Art sein, daß sie die aufgehäuften verdorbenen Stoffe in den Gedärmen abführen; allein sie schwächen zu gleicher Zeit, während es doch vielmehr auf Stärkung ankommt; die sogenannten stärkenden, bittern Mittel bringen dagegen wieder einen Reiz hervor, der schon manchmal die Hypochondrie in Wahnsinn umgewandelt hat. Auch zeigt uns die tägliche Erfahrung, daß die Aerzte mit allen ihren Arzneien nichts gegen die Unterleibskrankheiten ausrichten.

Sonach ist die einzige Hilfe von der angegebenen Diät zu erwarten, und nächst dem noch von einer durchgreifenden Wasserkur. Auch Doctor Strahl gesteht, daß die Wasserkuren die herrlichsten Resultate bei den Unterleibskrankheiten geliefert haben.

Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen.

Der Ohnmächtige muß an die frische Luft gebracht werden, und hier müssen alle fest anliegenden Kleidungsstücke, Strumpfbänder und Halstücher gelöst werden.

1) Ganz vorzüglich ist das Anschleudern von kaltem Wasser ins Gesicht und gehört zu den besten Erweckungsmitteln aus dem ohnmächtigen Zustande. Die Ohnmacht mag einen Blutverlust, Schrecken, Aufenthalt in eingeschlossener Luft, oder sonst eine Veranlassung oder Ursache haben, so kann man von dem kalten Wasser den nützlichsten Gebrauch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0097-1 DFG

machen. Riechmittel und das gewöhnliche Waschen mit Essig, sind von viel geringerer Wirksamkeit.

2) Einem Kranken, der nach convulsivischen Zufällen ohnmächtig da lag, spritzte ein Bedienter, aus Versehen, Eau de Cologne anstatt Wasser ins Gesicht, wodurch, da etwas in die Augen kam, unerträgliche Schmerzen erregt wurden, die den Kranken zu sich selbst brachten.

3) Hierher gehört auch das Anwehen frischer, kühlender Luft.

4) Unter den Riechmitteln, die überall zur Hand sind, werden benutzt: Weinessig, cölnisches Wasser, durchschnittene Zwiebeln, zerriebener Meerrettig, kaustischer Salmiakspiritus.

5) Eine angebrannte, unter die Nase gehaltene Feder, soll besonders auf hysterische Frauen wirken.

6) Als Herzstärkung kann ein Eßlöffel voll Weinbranntwein oder anderer starker Branntwein den Liquor anodynus in vielen Fällen ersetzen.

7) Kann der Ohnmächtige wieder etwas niederschlucken, dann gebe man ihm kaltes Wasser zu trinken.

8) Anfälle von Schwindel, die oft der Ohnmacht vorhergehen und durch die unordentliche Blutbewegung im Gehirn und den Augen veranlaßt zu werden scheinen, vergehen am schnellsten, wenn man sich mit geschlossenen Augen ruhig niederlegt.

9) Zuweilen ist es hinreichend, Weinessig unter die Nase zu halten, oder eine Zitronenscheibe in den Mund zu nehmen, um den Schwindel zu vertreiben.

10) Warme, durch Zusatz von Senf und Kochsalz reizend gemachte Fußbäder, eröffnende Klystiere und anhaltender Aufenthalt in freier Luft auf dem Lande.

11) Wenn der Schwindel mit Magenschwäche im Zusammenhange steht, räth Fr. Hoffmann: Morgens nüchtern ganze Pfefferkörner zu verschlucken.

12) Als Hausmittel sind, wenn sich der Schwindel einstellt, einige Tropfen Hoffmannscher Geist, oder Naphta auf Zucker, gut.

13) Bei durch Blähungsbeschwerden entstandenem Schwindel sind erweichende Klystiere und Pfefferminzthee sehr zu empfehlen.

14) Gegen das Ohrensausen kann man mit vielem Nutzen immerwährend ein Spanischfliegenpflaster, hinter die Ohren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0098-7 DFG

gelegt, gebrauchen, und das Pflaster acht Tage lang liegen lassen, sodann die Superation durch Spanischfliegensalbe zu befördern suchen und längere Zeit damit fortzufahren.

15) Ohrenschmerzen und Taubheit, die durch fremde, ins Ohr gerathene Körper veranlaßt werden, lindert man dadurch, daß man einen in warmes Wasser oder Althethee getauchten Badeschwamm auf's Ohr bindet.

16) Ist ein warmer Theeaufguß von Fliederblumen, in Milch gekocht, vermittelst eines Trichters ins Ohr geleitet, das beste Mittel, und wird nie seinen Zweck verfehlen.

17) Einspritzung von lauer Milch in das Ohr.

18) Fasten und Wassertrinken hat zuweilen auf Taubheit und Ohrensausen die günstigste Wirkung.

19) Gegen hysterisches Herzklopfen, diese so sehr beunruhigende, das Leben verbitternde Krankheit, an der junge Männer und Mädchen häufig leiden, und wobei die Anfälle oft bei Nacht unter einer Beängstigung eintreten, ist der Rath, vor Schlafengehen ein Glas frisches Wasser zu trinken, und die linke Brust mit kaltem Wasser zu waschen, einer der besten.

20) Andere finden sich noch mehr durch einen Schluck heißes Wasser, während des Herzklopfens getrunken, erleichtert.

21) Wo alles Andere vergebens versucht war, hat man den innerlichen Gebrauch des Citronensaftes im hysterischen Herzklopfen heilsam gefunden.

Ohren, fließende.

Wenn bei dem Ohrenzwange eine wässrige, schleimige oder auch dickliche, eiterähnliche Feuchtigkeit aus den Ohren fließt, bedarf es keiner besonderen ärztlichen Behandlung, sondern das Uebel verliert sich mit dem Ohrenzwange wieder.

Es leiden aber auch scrophulöse, drüsenkranke und verfütterte Kinder, gewöhnlich nach abgetrocknetem Hautausschlage, häufig an einem Ausfluß aus den Ohren, welcher oft so scharf ist, daß er das Ohr selbst und die benachbarten Theile wund macht.

In diesem Falle muß das Kind fleißig gebadet werden, erst in bloßem warmen Wasser, sodann in Seifenwasser und zuletzt in Abkochung von Majoran, Wermuth, Feldkümmel, Calmus. Uebrigens muß die Grundkrankheit von dem Arzte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0099-5 DFG

geheilt und die Verbesserung der Säfte durch zweckmäßige Diät bewirkt werden. Ist der Ausfluß sehr reizend oder übelriechend, so muß, nach Anleitung des Arztes, durch lauwarme, ganz milde Einspritzungen, täglich der Gehörgang einige Male gereinigt werden.

Pest-Typhus.

Der Pest-Typhus ist die gefährlichste Art des Nervenfiebers.

1) Um die Luft in Krankenzimmern zu verbessern, ließen schon die Alten grüne Zweige von Reben, Myrthen, Eichen, in mit Wasser gefüllte Gefäße in's Zimmer setzen.

2) Knoblauch, in Menge gegessen, soll vor der Pestansteckung schützen.

3) Die Griechen und Juden sehen Knoblauch, Zwiebeln, Weinessig, und besonders Branntwein, als Schutzmittel gegen die Pest an.

4) Den Athem durch ein mit Essig angefeuchtetes Schnupftuch zu ziehen.

5) Große Reinlichkeit und das Einreiben des Körpers mit Oel, soll als Vorbauungsmittel zweckmäßig sein.

6) Manche pflegen bei Besuchen ansteckender Kranken, etwas Aromatisches zu kauen, wie Nelken, Cubeben, Kalmus, Zitronen- oder Pomeranzenschaale.

7) Bei der Seuche zu Cadix, im Jahre 1819, rettete Moreno seinen gefährlichsten Kranken, einen französischen Schiffskapitain, durch eine ungeheure Menge geschlagenes Eiweiß, wonach die heftigsten Schmerzen in den Eingeweiden, an denen er litt, wie durch einen Zauberschlag vergingen.

Scheintod.

1) Um einen Verunglückten, von dem die Lebenswärme größtentheils gewichen ist, wieder zu erwärmen, hüllt man den Entkleideten in gewärmte, wollene Decken oder in Federbetten ein, oder bringt ihn in ein warmes Bad. Nur Erfrorene werden, ehe man sie der Wärme aussetzt, zuvor mit Schnee oder kaltem Wasser gerieben, und dann in nur schwach oder gar nicht erwärmte Federbetten eingehüllt. — Das passendste, überall anzutreffende Gefäß, um einen erwachsenen Scheintodten zu baden oder überhaupt zu handhaben, ist ein großer

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0100-3 DFG